

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

5.3.1816 (Nr. 65)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 65.

Dienstag, den 5. März.

1816.

Deutschland.

Nach der Mainzer Zeitung werden die Stipulationen der Kongressakte, die freie Schifffahrt der Flüsse betreffend, nächstens in Vollzug gesetzt werden, und die Zentralkommission, welche mit Abfassung einer neuen definitiven Anordnung der Rheinschifffahrt beauftragt ist, sich, sichern Nachrichten zufolge, im Monat März in Mainz versammeln.

In einem Privatschreiben aus Leipzig in öffentlichen Blättern liest man: Unsere Handelsgeschäfte sind ohne großes Geräusch, was ja nie das Zeichen von gedeihlichem Wohlseyn ist, schwunghaft und solid. Bälle und Konzerte wechseln rasch und fröhlich mit einander. Fleiß und verständige Sitten, das alte Eigenthum der Leipziger Universität, herrschen noch immer unter den hier Studirenden, so wie wir auch, ungeachtet der Theilung, noch immer gegen 1000 Studirende zählen. Von Ordensverbindungen hört man nichts, noch weniger von dadurch veranlaßten Schlägereien zc.

Hamburger Zeitungen enthalten folgendes über das Schicksal des bekannten Reisenden, Dr. Seezen, welcher ein Opfer seiner vielversprechenden Bemühungen um die genauere Kenntniß des vordern Asiens geworden ist. Die Nachricht von seinem Tode und ein Theil seiner Effekten und Papiere ist mit einer Karavane nach Aleppo gekommen, wo jene Verlassenschaft versteigert und von einem Engländer gekauft seyn, sich jetzt aber in den Händen seiner Angehörigen in Teber befinden soll. Seitdem ist von Rosette durch ein Schreiben des Hrn. v. Richler, eines jungen liefländischen Gelehrten, der sich in Heidelberg und Wien gebildet, und eine Reise nach den Umgebungen des schwarzen Meers unternommen hat, die bestimmte Nachricht eingegangen, daß der Scheriff von Sennar den Dr. Seezen hat vergiften lassen, und daß derselbe eines qualvollen Todes gestorben ist.

Frankreich.

Die Erhaltung des Testaments der unglücklichen Königin Marie Antoinette wird nun in Pariser Blättern auf folgende Art näher erklärt: Zu einer Zeit, wo die gewöhnlichen Gefangenen in die Unmöglichkeit versetzt waren, mit Personen ausserhalb zu kommunizieren, war es wenig wahrscheinlich, daß ein Brief der Königin von Frankreich vor den Agenten der Regierungsausschüsse Gnade finden würde. Robespierre war damals der Mann, an welchen alle Berichte, und alles, was die Aufsicht betraf, gerichtet wurden. Ihm also wurde der Brief des erhabenen Schlachtopfers übergeben. Man weiß, daß er bei dem Schreiner Dupleix wohnte, und man hat behauptet, daß dessen Tochter sein besonderes Vertrauen besaß. Am Ende seiner Laufbahn vertraute er ihr die Papiere an, auf welche er den meisten Werth setzte. Als er durch die Katastrophe vom 9. Thermidor gestürzt wurde, verlor die Tochter von Dupleix die Besonnenheit, und machte eine Anzeige von den ihr anvertrauten Papieren. Das Konventsmitglied Courtois erhielt den Auftrag, Robespierre's Papiere zu untersuchen. Er fand den Brief der Königin darunter, und beignete sich ihn zu, ohne ihn in das Inventarium einzutragen; er bewahrte ihn seit dieser Zeit als ein Denkmal auf, das in ihm, gegen seinen Willen, ein Gefühl der Ehrfurcht und Bewunderung rege gemacht zu haben scheint. Derselbe Beweggrund hatte offenbar Robespierre, den Prädiger der Gleichheit, gehindert, ein Schreiben mit Vereachtung zu behandeln, das ihm, nach seinen Grundsätzen, eben so gleichgültig hätte scheinen sollen, als ob es von einem Schlachtopfer der gemeinsten Klasse herührte. — Außer dem Briefe der Königin fand man bei Courtois auch verschiedene Effekten, welche der kön. Familie gehört hatten, als, eine angefangene Strifarbeits-

der Königin, einen Handschuh, der Ludwig XVII. gehört hatte &c.

Unter den Mitteln, liest man in den nämlichen Blättern, welche von Zeit zu Zeit bei uns gebraucht werden, um Würden und Aemter zu erhalten, giebt es manche ganz eigener Art. Hier folgt eins, das eine öffentliche Bekanntmachung zu verdienen scheint: Baron von S. . . von Toulouse bewirbt sich bei dem Minister des Innern um eine Präfektur. Der Minister glaubt, daß Hr. von S. . . keinen Vorzug vor den von Bonaparte abgesetzten Präfekten, vor den von dem Herzog von Angouleme provisorisch ernannten Beamten, vor so manchem lange Dienstjahre zählenden Unterpräfekten anzusprechen habe; er legt sein Gesuch vor der Hand bei Seite. Einer der Freunde des Barons, gleichfalls von Toulouse, empört über eine solche Ungerechtigkeit, schreibt dem Minister, daß, wenn Hr. von S. . . nicht die verlangte Präfektur erhalte, welche die ganze Bevölkerung von Toulouse für ihn fordere, er den Wiederabdruck zu 25,000 Exemplaren von Stellen aus Reden, welche der Minister als Mitglied der Nat. Versammlung im J. 1791 gehalten, und welche in dem Moniteur der damaligen Zeit erschienen seyen, nicht werde hindern können. Der Minister hatte dem Freunde des Hrn. v. S. . . noch nicht geantwortet, als er von letztem einen Brief erhielt, worin er erklärt, daß er zwar auf Präfekturen und andere Anstellungen Verzicht leisten wolle, daß er aber fest und unwiderrücklich darauf bestehe, daß ihm 1) eine mit seinen Diensten im Verhältnisse stehende Geldgratifikation, 2) ein unterscheidendes Ehrenzeichen bewilligt, und 3) die Straße Payras in Toulouse, worin am letztverfloffenen 3. Mai sein Blut geflossen, nach seinem Namen benannt werde. Unter diesen Bedingungen hofft Hr. v. S. . . verhindern zu können, daß die zwei furchtbaren Stellen nicht im ganzen südlichen Frankreich verbreitet werden, und daß man nicht an den König und an sämtliche Prinzen förmlich die Bitte gelangen lasse, den Minister nicht allein von dem Ministerium, sondern von allen Aemtern auszuschließen. Der nämliche Brief enthält sehr bittere Klagen über einen sehr großen Herrn, der dem Hrn. S. . . nicht ganz glauben wollte, als dieser ihn versicherte, Bonaparte sey zu Paris verhaftet. Der Minister scheint mit Ruhe die Krise abzuwarten, womit die beiden Freunde von Toulouse ihn bedrohen; er hat schon ernsthaftere erlebt; am 10. Aug.

(1792) wurde er von dem Pariser Gemeinderath geächtet, und später von dem Heilsauschuß außer dem Gesetze erklärt; am 13. Vendemiaire (Okt. 1795) wurde er zum Tode, und am 18. Fructidor (Sept. 1797) zur Deportation verurtheilt; am 20. März verfolgte ihn ein von Bonaparte abgesandter Adjutant des Marschalls Davoust; Ergebung in sein Schicksal ist ihm nach diesen Erfahrungen so zur Natur geworden, daß er sorglos der sechsten Verfolgung entgegensteht, welche die H. H. von S. . . und M. . . ihn hoffen zu lassen die Gefälligkeit haben.

Die Unruhen, die in Tarascon statt gehabt (S. No. 60), sind, wie von daher unterm 20. Febr. geschrieben wird, durch die Ankunft des Präfekten der Rhonemündungen und die unmittelbar darauf ergriffenen kräftigen Maßregeln glücklich gedämpft worden. Die vorgefallenen verbrecherischen Unordnungen hingen mit keinem Empörungspian zusammen; sie waren die Folge einer Volksaufbrausung; die Menschen, die sich deren schuldig gemacht, affectirten selbst für die königl. Gewalt einen sehr falschen Eifer, da sie sich durch ihn zu Gewaltthatigkeiten hinreißen ließen. Schon sind die Rädelsführer dieser Frevel in den Händen der Gerechtigkeit &c.

Italien.

Französische Blätter melden aus Rom vom 11. Febr.: Die Kongregation der Inquisition sey bei dem Pabste versammelt gewesen; Se. Heil., von dem P. Fontana, von den H. H. Morossi und della Senga, Erzbischoffe von Odesa und Tyrus begleitet, hätten eine von dem Prinzen Regenten von Portugal erhaltene Depesche mitgetheilt, welcher den heil. Stuhl bitte, die Inquisitionsjurisprudenz auf eine unveränderliche Weise zu ordnen; der Pabst habe bezeugt, wie sehr er über die Mißbräuche traure, die sich in die Inquisitionsgerichte eingeschlichen, und das Verlangen geäußert, eine heilsame Verbesserung in der Sammlung der diesfalligen Gesetze vorzunehmen, wovon die meisten außer Gebrauch gekommen, und mit dem gegenwärtigen europäischen Sitten nicht mehr im Einklang ständen.

Oestreich.

Die Wiener Zeitung vom 27. Febr. sagt: „Des allerhöchsten Hofes Abreise von Mailand, glaubte man, würde zwischen dem 8. und 10. März erfolgen. Se. Maj. gedachten, noch einen Theil des lombardisch-venetianischen Staates zu bereisen, dann sich nach Triest zu

begeben, und von dort aus die illyrischen Provinzen und endlich Tyrol zu besuchen."

R u s s l a n d.

Der Minister der Volksaufklärung hat kürzlich die frei praktizirenden und aus russ. Dienste getretenen fremdem Aerzte eingeladen, sich wieder anstellen zu lassen. Die Ausländer, die im J. 1808 verschrieben wurden, und vor Bekanntmachung dieser Einladung ihren Abschied genommen, erhalten auf den Fall eines neuen Dienstantritts ihren anfänglichen Gehalt doppelt, und die, welche mit Pension entlassen sind, empfangen nebst dieser ihren vormaligen Gehalt. Die Anstellungen sind auf fünf Jahre bestimmt, und, wer sich auszeichnet, wird nach drei Jahren zu einem höhern Range befördert.

Nachrichten aus Warschau vom 19. Febr. melden: Vor etlichen Tagen kam hier ein indianischer Prinz an, der bereits die Reise nach Petersburg angetreten hat. Er ist ein Sohn und Thronfolger des Kaisers der Birmanen, dessen Reich aus den Königreichen Awa, Ura-can und Pegu besteht. Dieses hat sich erst seit 1754 gebildet, ist als fünfte starke Macht in Asien, welche 17 Millionen Einwohner enthalten soll, bekannt, und gränzt an das Königreich Thibet, das chinesische Reich, an das Königreich Siam, den bengalischen Meerbusen, an die englischen Besitzungen in Bengalen und an das Königreich Asam. Die neue Haupt- und Residenzstadt jenes Kaisers der Birmanen ist Ummerapura. Der Prinz ist ein Mann von 25 Jahren, und spricht mehrere europäische Sprachen. Sein Vater schickte denselben ab, um die europäische Kriegskunst zu erlernen. Nach dem Rückzuge der Franzosen aus Russland kam er hier an, ward von den Russen verhaftet, und nachher in Freiheit gesetzt. Bisher hielt er sich in Bucharest und in östreich. Galizien auf. Bei dem hiesigen Platzkommandanten mußte er sich wegen seines Charakters mit Dokumenten ausweisen, und von seiner Reise und seinem Lebenslauf schriftlich Rechenschaft ablegen. Das Untersuchungsprotokoll besteht aus mehreren Bogen. Dabei ward er mit aller seinem angegebenen Stande gebührender Achtung behandelt, und dem Großfürsten vorgestellt. — Vorgestern hat der hiesige Municipalitäts- und Polizeipräsident, Hr. Moyda, ein Dekret des Bizekönigs vom 3. d. bekannt gemacht, durch welches neue Häuser von Holz in der hiesigen Hauptstadt zu bauen verboten wird. Dagegen werden in Zukunft die Eigenthümer der neuen

gemauerten oder von Steinen aufgeführten Häuser von zwei und drei Stokwerken auf 8 Jahre, und die von einem Stokwerk auf 4 Jahre von der Militäreinquartierung und andern Lasten befreiet. Zu den neuen Anlagen sind 67 Gassen nebst Marktplätzen angewiesen worden. — Wie man sagt, sollen die polnischen Offiziere, die auf der Insel Elba waren, nur mit dem Range bei der polnischen Armee angestellt werden (oder ihren Abschied erhalten), den sie vor der Abdikation Napoleons zu Fontainebleau (Apr. 1814) hatten.

S p a n i e n.

Von Madrid wird unterm 13. Febr. gemeldet: Die Nachrichten, welche die Regierung über die beiden Hauptpunkte unserer Kolonien hat bekannt machen lassen, haben die günstigste Sensation hervorgebracht. Das Ministerium schien dieselbe mit Ruhe und Zuversicht zu erwarten, während Uebelgesinnte alle lügenhafte Gerüchte, die die englischen und amerikanischen Zeitungen unaufhörlich verbreiten, aufnahmen. Der furchtbare Insurgentenchef Morelos, ein unwissender und fanatischer Priester, dessen übereilte Flucht, die er jedesmal ergriff, so oft man ihm zu Leibe gieng, und der mit Raubereien und Grausamkeiten alle seine Schritte bezeichnete, wurde vollkommen geschlagen und mit dem größten Theile seiner Anhänger von einer Truppe von 600 Mann, von einem Obristlieutenant befehligt, gefangen genommen. Carthagena, der Hauptort der Insurrektion, mit einem großen Gebiete, dieses Bollwerk der Unabhängigkeit, von Offizieren verschiedener Nationen vertheidigt, deren Tapferkeit und Muth man rühmte, konnte einer schwachen Armee nicht widerstehen, welche nach den sichersten Berechnungen sich nicht über 6000 Mann belaufte, und die demnach kaum eine schwache Linie auf der Seite, wo die Stadt ans feste Land anstößt, bilden konnte.

Der König hat kürzlich für die Individuen der Marine, die sich im letzten Kriege ausgezeichnet, eine ähnliche Dekoration, wie für die Landarmee, gestiftet.

Deutsche Blätter erzählen: An dem Madrider Hofe befindet sich ein Schweizer, Namens Johannes Wieg von Basel, welchem der jetzige König Ferdinand mit einem ansehnlichen Gehalte den Titel „Direktor des kön. Kabinetts der Physik“ verliehen hat. Se. Maj. hatten denselben bei Ihrem Aufenthalte in Valençai kennen gelernt. Wieg war damals Professor der Physik und Chemie in Blois, und weil er dem König sehr einleuchtete,

so nahm dieser ihn als Lehrer in jenen Wissenschaften in seine Dienste, und er mußte ihn, als er den Thron seiner Väter wieder bestieg, nach Spanien begleiten, wo ihm seine Wohnung in dem königl. Pallast angewiesen wurde. Der König übertrug ihm die Errichtung eines physikalischen Kabinetts und eines chemischen Laboratoriums. Wieg griff das Werk mit dem thätigsten Eifer an, und bald wird es mit manchen andern Hauptanstalten dieser Art wetteifern können. Da dem Könige viel daran gelegen scheint, daß die Chemie, welche in Spanien fast ganz unbekannt ist, einheimisch und zur Benutzung der spanischen Erzeugnisse angewandt werde, so hat er den Direktor beantragt, öffentlichen Unterricht darüber zu geben. Dieser, der eine ungewöhnliche Sprachfähigkeit besitzt, ist nun im Begriff, in spanischer Sprache ein angemessenes Compendium herauszugeben. Wieg, der eigentlich in Paris zu Erlernung der Kaufmannschaft bestimmt gewesen, hatte diesen Stand mit den Beschäftigungen eines Gelehrten vertauscht, und sich mit Vorliebe den Naturwissenschaften gewidmet. Er gewann bald durch seinen mit einem edlen Charakter verbundenen Fleiß die Zuneigung der Pariser Professoren, durch deren Vorschub er obbemeldete Professorstelle in Blois erhielt.

Baden. [Ersuchen, die Ausfindigmachung einer Uhr betr.] An der Ausfindigmachung der nachbeschriebenen, im Werthe nicht bedeutenden Uhr ist dennoch viel gelegen. Man ersucht daher alle Obrigkeiten, hierzu gefälligst mitzuwirken, und diejenige Person, welche sich im Besitze derselben befindet, arretiren, und sogleich Nachricht anher gelangen lassen zu wollen.

Beschreibung.

Eine silberne Uhr, mittlerer Größe, mit römischen Ziffern, einem schwarzbraun lakirten Uebergehäuse, daran ein gelb und rothes Bändchen, oder auch ein schwarzsammetnes mit einem viereckigen länglichen Stahlstückel befestigt ist.

Baden, den 1. März 1816.

Großherzogliches Kriminalamt.
Schneitzler.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Hofrath Jakob Schwein wurde unterm heutigen der Konkurs erkannt; es werden demnach alle, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche, a dato inserationis, in 6 Wochen bei Großherzoglichem Amtsrevisorate dahier selbst, oder durch Bevollmächtigte, an und auszuführen, oder zu gewarten, daß sie damit von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 24. Febr. 1816.

Großherzogliches Stadtmamt.
v. Jagemann.

Bretten. [Bleich-Anzeige.] Ich mache hiermit die schuldige Anzeige, daß auf die schon längst rühmlichst bekannte Heilbronner Bleiche nun wieder Leinwände angenommen werden, und bitte daher die Eigenthümer, mir solche in Bälde einzufenden.

Bretten, den 1. März 1816.

C. Beutenmüller.

Auszüge aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

Febr. u. März.		Sonntag 25.	Montag 26.	Dienstag 27.	Mittwoch 28.	Donnerst. 29.	Freitag 1.	Samstag 2.
Barom.	Morgens	28. 3,2	27. 11,3	0,4	6,9	9,3	10,2	11,1
	Mittags	1,9	11,9	27. 10,5	8,0	9,5	10,6	10,2
	Abends	0,6	28. 0,4	5,5	8,9	9,5	11,5	7,4
Thermometer.	Morgens	0,0	5,0	0,5	3,0	— 1,0	— 1,5	— 2,9
	Mittags	8,5	5,5	4,2	4,0	— 0,5	1,0	3,0
	Abends	6,5	2,5	3,3	1,8	— 0,3	— 1,4	1,5
Hygrometer.	Morgens	79	98	71	70	72	80	73
	Mittags	60	58	60	56	77	75	56
	Abends	68	60	87	58	75	73	63
Wind.	Morgens	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags	SW.	SW.	SW.	W.	W.	SW.	SW.
	Abends	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witter. überhaupt.	Morgens	heiter	Regen	trüb	wenig heiter	wenig heiter	etwas Schnee	zieml. heiter
	Mittags	etwas heiter	wenig heiter	etw. N. u. Sch	wenig heiter	öfters Schnee	zieml. heiter	zieml. heiter
	Abends	trüb	etwas heiter	regn. stürm.	Aufheiter.	ebenso windig	heiter	dünstig